



Caritasverband
für Saarbrücken
u. Umgebung e.V.



Caritas
Gemeinwesenarbeit Friedrichsthal

Betroffene erzählen:



www.caritas-gwa-friedrichsthal.de

Vorwort

Die Armut ist zu einem sichtbaren Teil unserer Gesellschaft geworden. Sie ist nicht mehr nur in bestimmten Vierteln einer Gemeinde anzutreffen, sondern trifft immer mehr Menschen auch aus der gesellschaftlichen Mitte. Dies haben die deutschen Bischöfe und die kirchlichen Wohlfahrtsverbände immer wieder angeprangert und es wurde im vergangenen Jahr vom Katholikenrat im Bistum Trier mit seinem Beschluss „Fair teilen statt sozial spalten“ thematisiert.

In der aktuellen Diskussion steht nicht mehr der Mensch mit seinen unveräußerlichen Rechten im Mittelpunkt, sondern es scheint nur noch die Person einen Wert zugebilligt zu bekommen, die für unsere Art des Wirtschaftens gebraucht wird. Nicht der Mensch zählt, sondern das, was man an und mit ihm verdienen kann.

Die Caritas Gemeinwesenarbeit möchte Ihnen mit dem vorliegenden Heft die Perspektive von Menschen, die an den Rand gedrängt werden, näherbringen. Die Personen sind fiktiv, aber die Situationen, die von ihnen geschildert werden, begegnen uns in unserer täglichen Arbeit.

Die Caritas GWA arbeitet seit über 30 Jahren in Friedrichsthal nach dem Arbeitsprinzip Gemeinwesenarbeit. Sie versteht ihre Arbeit als christlich-kirchliche Praxis im Sinn einer vorrangigen Option für die Armen und Benachteiligten unserer Gesellschaft. GWA setzt an der alltäglichen Realität, der Lebenswelt der Menschen an, um sie zu unterstützen, ihre Möglichkeiten zu erweitern und Benachteiligungen zu beseitigen. Um dies zu erreichen geht sie flexibel mit sich ändernden Situationen, aktuellen Bedürfnissen, Notwendigkeiten und gesellschaftlichen Herausforderungen um. Gemeinwesenarbeit vernetzt sich mit anderen Akteuren, um über Kooperation, fachpolitische Einmischung und Lobbyarbeit die Belange benachteiligter Bevölkerungsgruppen öffentlich zu machen.

Der Caritasverband setzt damit praktisch um, was EKD und Deutsche Bischofskonferenz in ihrem Wort zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland bereits 1997 als Anliegen formuliert haben, nämlich „... zu einer Verständigung über die Grundlagen und Perspektiven einer menschenwürdigen, freien, gerechten und solidarischen Ordnung von Staat und Gesellschaft beizutragen und dadurch eine gemeinsame Anstrengung für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit möglich zu machen.“ (http://dbk.de/schriften/fs_schriften.html)

Familie Birk

Meine Frau und ich haben 3 Kinder im Alter von 5, 8 und 10 Jahren. Ich komme selbst aus einer kinderreichen Familie mit 7 Kindern und konnte keine Berufsausbildung machen. Deshalb arbeite ich als Hilfsarbeiter auf dem Bau. Mein Netto-Verdienst liegt bei ungefähr 1500 €. Wenn im Winter schlechtes Wetter ist, verdiene ich natürlich auch mal weniger. Obwohl wir noch 558 € Kindergeld bekommen, müssen wir immer noch ergänzende Hartz-IV-Leistungen beantragen. Es ist für mich sehr deprimierend, dass ich mit meiner Arbeit meine Familie nicht selbst ernähren kann. An Luxus, wie Urlaub, Musikschule für die Kinder oder neue Fußballschuhe für den 8jährigen Kevin, ist überhaupt nicht zu denken.

Im Sommer bietet die Caritas eine Familienfreizeit in den Alpen an. Für uns würde die Teilnahme für alle zusammen 420 € kosten. Wir brauchten dann nur noch Taschengeld für die Woche und das ein oder andere neue Kleidungsstück. Bisher konnten wir uns das nicht erlauben, aber in diesem Jahr bekommen wir die Beiträge für die Kinder vielleicht aus dem neuen „Bildungspaket“ finanziert. Die Caritas hat uns darüber informiert, dass es pro Kind 10 € im Monat gibt. Und da wir auch einmal gerne mit der ganzen Familie in Urlaub fahren würden, haben wir uns angemeldet. Hoffentlich bekommen wir unsere Beiträge und das nötige Taschengeld bis zum Sommer zusammen. Bei der Caritas dürfen wir Gott sei Dank in Raten zahlen. Dann könnten die Kinder nach den Ferien in der Schule auch mal was Schönes erzählen.

Kevin Birk, 8 Jahre

Ich bin in der ersten Klasse und habe noch 2 ältere Geschwister. An meinen ersten Schultag erinnere ich mich noch gut, weil ich mich so geschämt habe. Ich musste nämlich den alten Ranzen von meiner großen Schwester nehmen. Mama hat zu mir gesagt: „Der ist sauber und nicht kaputt und du brauchst dich nicht zu schämen, weil wir sparen müssen.“ Hat die eine Ahnung! Alle anderen Kinder haben schöne neue Ranzen. Eigentlich wollte ich denselben Ranzen wie mein Freund Max, einen roten Scout mit Rennautos drauf. Mein blauer mit Muscheln ist ein richtiger Mädchenranzen.

Mama sagt oft: „Wenn man nur Arbeiter ist wie dein Papa und drei Kinder hat, ist man automatisch arm und muss noch Hartz IV bekommen Da kann man sich keinen Ranzen für über 100 € kaufen.“

Ich möchte auch gerne mal in Urlaub fahren, wie Max und seine Familie. Aber das können wir uns nicht erlauben, wir Kinder kosten Mama und Papa sowieso schon soviel Geld. Es ist doof, arm zu sein.

Aber bei der Caritas gibt es im Sommer immer ein tolles Ferienprogramm. Da kann ich hin zum Basteln, Kochen, Backen oder für Super-Ausflüge. Und jede Aktion kostet nur 2 oder 3 Euro. Mama sagt, dass sogar wir uns das erlauben können.

Und ich kann nach den Sommerferien auch was Tolles erzählen.

Stefanie Rauber, 45 Jahre

Bis vor zwei Jahren ging es uns gut und wir haben nie daran gedacht, dass sich das einmal ändern könnte. Mein Mann Markus war Beamter und hat gut verdient. Wir hatten uns gerade ein Häuschen gekauft und wollten es renovieren. Da ist Markus schwer krank und pflegebedürftig geworden. Das war für mich und unseren 17jährigen Sohn Jan ein Schock. Aber anfangs hatten wir wenigstens keine finanziellen Probleme, denn Markus´ Lohn kam ja immer noch. Jetzt nach 2 Jahren geht es meinem Mann immer noch nicht besser. Inzwischen bekommt er Rente und ist in einem Pflegeheim. Obwohl er keine schlechte Rente hat, reicht die nicht, um die Kosten des Heimes zu decken. Für Jan und mich bleibt da nichts übrig. Jetzt sind unsere Ersparnisse aufgebraucht und wir haben gerade unser erstes Hartz IV bekommen. Die Caritas hat mir beim Ausfüllen des Antrages geholfen. Ich glaube, das hätte ich alleine nicht geschafft. Solche Sachen hat Markus immer gemacht. Unser Haus werden wir wohl verkaufen, die Kreditabzahlungen kann ich ja nicht von den 364 Euro für mich leisten und die Zinsen werden vom Jobcenter auch nicht in voller Höhe anerkannt. Bis jetzt habe ich auch noch keine Arbeit gefunden, ich bin schließlich seit 18 Jahren aus dem Beruf draußen. Bei der Caritas machen sie mir aber Mut und suchen mit mir Wege und Möglichkeiten, um noch einmal in den Beruf rein zu kommen.

Ich hätte nie gedacht, dass wir einmal so tief sinken würden.

Margot Wolter, 43 Jahre

Ich habe 4 Kinder (7-17 J.), die noch in der Schule oder in Ausbildung sind. Ich war in den letzten 17 Jahren nicht berufstätig, sondern habe mich um die Familie gekümmert. Besonders mein jüngster Sohn Manuel braucht noch viel Aufmerksamkeit. Als frühgeborenes Kind hat er Entwicklungsdefizite und konnte nicht in die Regelschule eingeschult werden. Er ist in einer Privatschule mit sehr kleinen Klassen, macht dort gute Fortschritte und beginnt nun schon mit dem Lesen. Diese Schule ist nicht bei uns im Ort und ich bringe ihn mit dem Bus dorthin und hole ihn auch ab. Da ist fast der ganze Vormittag weg. Mit Manuel muss ich auch oft zu verschiedenen Ärzten, zur Sprachtherapie, zur Ergotherapie und zur Sehschule gehen. Das ist viel Aufwand, aber ich werde belohnt, denn Manuel entwickelt sich positiv.

Mein Mann ist arbeitslos und wir leben von Hartz IV. Ich muss mich regelmäßig beim Arbeitsamt melden. Beim letzten Mal wurde ich aufgefordert, jeden Monat meine Bemühungen um eine Arbeitsstelle nachzuweisen. Ich habe erklärt, dass ich wegen Manuel im Moment nicht arbeiten kann, aber dass mein Mann sich sehr über eine Arbeitsstelle freuen würde.

Ich habe auch erklärt, dass Manuel behindert ist und im Moment sehr viel Betreuung braucht. Daraufhin hat mich mein Berater laut angefahren und erklärt, dass ein behindertes Kind kein Grund für mich sei, zu Hause zu bleiben und außerdem könnte sich doch mein Mann ums Kind kümmern.

Ich verstehe die Welt nicht mehr. Mein Mann und ich haben schon seit Beginn unserer Ehe geklärt, dass ich Haushalt und Kinder versorge und er Geld verdient. Mit den Anforderungen im Haushalt und mit den Kindern käme er auch gar nicht zurecht, er hat ja immer was anderes gemacht.

Denis Meier, 17 Jahre

Früher habe ich mit meiner Familie von Sozialhilfe gelebt. Seit mein Vater wieder Arbeit gefunden hat, ist das Gott sei Dank vorbei. Während dieser Zeit konnten wir uns gar nichts leisten. Aber wenn ich ehrlich bin, ist es jetzt auch nicht viel besser. Alle meine Freunde bekommen mehr Taschengeld als ich. Ich bin auf die Sonderschule gegangen und jetzt finde ich keine Lehrstelle. Mein Vater sagt oft zu mir: „Wenn das so weitergeht, musst Du später von Hartz IV leben.“ Und dann gibt es immer Krach zu Hause. Da geh ich lieber zur Caritas, die machen immer was für Jugendliche. Neulich habe ich dort mit einigen anderen Jungen und Mädchen einen Kinder- und Jugendstadtplan für Friedrichsthal gemacht. Viele Monate haben wir daran gearbeitet. Das hat Spaß gemacht und außerdem habe ich einiges gelernt dabei, z.B. wie man Texte schreibt und in den Computer eingibt. Wenn ich mich jetzt irgendwohin bewerben gehe, nehme ich den Kinder- und Jugendstadtplan mit. Da bin ich vorne mit einem Foto drin und jetzt kann ich zeigen, dass ich auch was kann.

Saskia Becker, 17 Jahre

Ich bin die älteste von 4 Geschwistern. Mein Vater ist schon seit vielen Jahren arbeitslos und wir leben von Hartz-IV.

Ich besuche die Sozialpflegeschule und werde im Sommer die Mittlere Reife machen. In der Schule habe ich nur wenige Freundinnen. Weil wir in einem städtischen Haus in einer Straße wohnen, die ein schlechtes Ansehen hat, lade ich nie Freundinnen zu mir ein.

Seit einigen Jahren gehe ich aber zu der Mädchengruppe bei der Caritas. Dort leben fast alle Mädchen so wie ich. Alle 2 Wochen haben wir Gruppenstunde, in der wir viele schöne Sachen machen, Neues ausprobieren können und viel miteinander reden, auch darüber, wie wir uns unser Leben vorstellen. Ich will auf jeden Fall einmal anders leben als meine Familie, ich will nicht so arm sein. Besonders schön ist es in der Gruppenstunde, wenn wir zusammen wegfahren. Wir waren schon zusammen Kanu fahren und haben draußen übernachtet. Besonders toll war es, als wir über Fasching in Holland am Meer waren. Endlich weiß ich, wie das Meer aussieht und warum die anderen aus meiner Klasse so davon schwärmen. Mit der Familie können wir ja leider nicht in Urlaub fahren.

Herbert Schneider, 57 Jahre

Ich habe mein ganzes Berufsleben lang am Bau gearbeitet. Ich bin 8 Jahre in die Volksschule gegangen und dann ging es mit 14 Jahren an den Bau. Die Arbeit hat mir immer Spaß gemacht und ich bedauere es sehr, dass ich heute nichts mehr machen kann. Aber vom vielen Pflaster- und Verbundsteinlegen sind heute beide Kniegelenke kaputt. Mit 52 Jahren fing das plötzlich an und ich konnte mich nur noch unter Schmerzen bewegen. Da hat meine Firma mich entlassen, denn eine andere Arbeit hatten die ja nicht für mich. Zuerst habe ich eine Zeitlang Arbeitslosengeld I bekommen und dann Arbeitslosengeld II plus Zuschlag. Den gab es ja damals Gott sei Dank noch. Den gibt es ja jetzt auch nicht mehr. Nun bekommen meine Frau und ich nur noch Arbeitslosengeld II in Höhe von 656 € zum Leben und 255 € für die Kaltmiete. Das Geld für die Miete reicht aber nicht, denn wir zahlen tatsächlich 360 €. Die 105 € müssen wir vom Lebensunterhalt einsparen. Wir kaufen nur noch beim Discounter ein und selbst da wird das Geld am Monatsende manchmal knapp. Aber wir wohnen schon 18 Jahre in der Wohnung und wollen nicht umziehen. Ich kann das gar nicht verstehen. Ich habe doch 38 Jahre gearbeitet und Beiträge gezahlt und soll jetzt tatsächlich nur so wenig bekommen. Meine Frau ist jetzt 56, die soll lt. Jobcenter nun arbeiten gehen und muss jeden Monat erklären, wo sie sich überall beworben hat. Bei der Caritas haben sie mir erklärt, dass das alles richtig ist und so im Hartz IV - Gesetz steht. Die Caritas hatte mir auch bei einem Widerspruch geholfen, damit wir doch noch 6 Monate die tatsächlichen Mietkosten vom Jobcenter übernommen bekamen. Wenn wenigsten mein Rentenantrag durchginge – aber wer weiß, wie wenig ich dann bekomme.

Sabine Johann, 29 Jahre

Ich bin alleinerziehend und habe zwei Kinder. Julia ist 6 Jahre alt und vor 9 Monaten ist meine Sohn Jakob geboren. Er hat seit Geburt eine starke Sehbehinderung. Gott sei Dank habe ich einen sehr guten Augenarzt für Jakob gefunden. Die Sehbehinderung wird schon seit dem dritten Lebensmonat mit einer speziellen Brille behandelt.

Da mein geschiedener Mann nicht genügend Unterhalt zahlen kann, leben wir von Hartz IV. Das Geld reicht aber bei weitem nicht aus. Für Julia stehen mir z.B. 251 € zu. Sie hat sich zum Geburtstag ein Fahrrad gewünscht, die Einschulung hat viel Geld gekostet. Außerdem braucht sie auch noch ein neues Bett und einen Schreibtisch. Aber vom Jobcenter gibt es ja zu Schuljahresbeginn nur noch 70 €. Im letzten Jahr hatte ich noch zusätzlich das Erziehungsgeld von Jakob, aber jetzt gilt das als Einkommen und ich bekomme 300 € weniger vom Jobcenter.

Nun hat Jakob vor kurzem 2 neue Brillen gebraucht. Seine erste Brille war ihm bereits zu klein und außerdem braucht er noch eine mit getönten Gläsern. Für beide Brillen musste ich 227 € zuzahlen. Weder die Krankenkasse noch das Jobcenter steuern dazu etwas bei, seit es die Härtefall-Regel nicht mehr gibt, obwohl ich für Jakob nur 215 € pro Monat bekomme.

Beim Caritasverband bin ich auf den Hilfsfond „Kinder in Not“ aufmerksam gemacht worden. Dort haben die für mich einen Antrag gestellt und ich habe die Brillen bezahlt bekommen.

Jetzt denke ich mit Schrecken daran, wenn für Jakob eine neue Brille ansteht. Ich kann doch nicht noch einmal zur Caritas gehen und um Geld bitten.

Unsere Standorte

Gemeinwesenbüro

Am Kolonieschacht 3
Tel.: 06897.88044

Alte Schule

Elversberger Straße 74
Tel.: 06897.840525

Nachbarschaftstreff

Feldstraße 28
Tel.: 06897.843090

Unsere Angebote

Allgemeine Beratung
Bürgerterminal

Arbeit mit Kindern
Kulturarbeit

Sozialberatung

Ihre Ansprechpartner

Werner Hubertus

Ulrike Goebel
Andrea Proske

Lydia Fried
Elisabeth Schindelhauer

Herausgeber

Gemeinwesenarbeit Friedrichsthal
Gemeinwesenbüro Kolonieschacht
Am Kolonieschacht 3
66299 Friedrichsthal

Mail: cv-gwa-friedrichsthal@quarternet.de